

Aus meiner "Weihnachtskiste"

Autor(en): **Eichenberger, Emma**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **55 (1950-1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rauhreif vor Weihnachten

Das Christkind ist durch den Wald gegangen,
sein Schleier blieb an den Zweigen hängen,
da fror er fest in der Winterluft
und glänzt heut morgen wie lauter Duft.

Ich gehe still durch des Christkinds Garten,
im Herzen regt sich ein süß Erwarten:
Ist schon die Erde so reich bedacht,
was hat es *mir* da erst mitgebracht!

Anna Ritter

Aus: Georg Küffer, « Weihnachtsgedichte und -spiele ». Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

Aus meiner « Weihnachtskiste »

Alle Jahre wieder . . . Kaum sind die bunten Farben des Herbstes erloschen, ertönt eines grauen Tages, der an Weihnachten mahnt, die Frage: Dürfen wir am Schulsilvester auch wieder etwas aufführen? Und im Briefkasten erscheinen die herzlichen Bitten: Wir sind unser sechs, hätten Sie nichts Lustiges? Oder: Wir drei möchten so gern ein schönes Weihnachtstück spielen!

Dann hole ich meine « Weihnachtskiste » von der Winde herunter, und ich weiß nicht, wer sich mehr daran freut, meine Schüler oder ich! Was stecken für liebe Erinnerungen in dieser alten, festen Schachtel, Erinnerungen an unzählige frohe Stunden, da wir uns und andere zum Schlusse des Jahres mit ernstem und heiterem Spiele erfreuten.

Da sind sie alle die Hefte und Blätter, die Gedichtbändchen und Krippenspiele, die Weihnachtsnummern unserer Zeitungen, die selbst zusammengestellten Spiele, die ich im Laufe der Jahre gesammelt habe. Wie lange muß man oft suchen, bis man für seine Klasse etwas Passendes gefunden hat oder für eine kleine Gruppe, welche ihre Mitschüler mit einem Spiel überraschen will!

Für die Schüler selbst ist die Auswahl zu schwer. Selbst Zwölfjährige können sich noch, sich selbst überlassen, « vergreifen », gibt es doch auch auf diesem Gebiet allerlei « Schundliteratur »!

Wenn wir keine großen Enttäuschungen erleben wollen, müssen wir uns die Mühe nehmen, den Schülern zu zeigen, was gut und möglich ist. Vielleicht erleben wir dann nach einiger Zeit die Freude, von ihnen durch ein gutes, hübsches Spiel überrascht zu werden. Vorerst suchen wir ihnen aber etwas aus unserer Kiste heraus! Den Grundstock zu meiner Sammlung habe ich wohl schon in meiner frühesten Jugend gelegt, gibt es doch da eines jener bescheidenen *Silversterbüchlein*, die schon zu unserer Schulzeit erschienen sind. Damals wurden sie von Ed. Schönenberger betreut, heute zeichnet Ernst Eschmann als Redaktor¹. Mit großen Buchstaben habe ich damals meinen Namen auf das Heftlein gekritzelt, nicht ahnend, wie viele Bändchen « Für Kinderherzen » sich noch dazu gesellen würden. Sie machen keine großen Ansprüche an literarische Kunstwerke; aber immer wieder findet man darin ein kleines Gespräch oder ein hübsches Stücklein. Es sei nur an die unsterbliche *Kafivisite* erinnert, die neuerdings erfreulicherweise auch in einem SJW-Heft erschienen ist. Wie viele solcher Silvesterbüchlein habe ich doch schon selber ausgeteilt! An meiner ersten Lehrstelle,

¹ Von Eduard Schönenberger ist nun auch « Goldene Zeit », die prächtige Sammlung von Kinderliedern, -gesprächen und Idyllen wieder erhältlich. Verlag Th. Gut & Co., Zürich.

es war eine Achtklassenschule mit 84 Schülern im Knonauer Amt drüben, erlebte ich am letzten Schultag des Jahres eine seltsame Überraschung! Jeder Schüler drückte mir, schön in ein Weihnachtspapier eingewickelt, einen — Batzen in die Hand! Ein- und Zweifränkler, aber auch viele Fünfliber kamen da zum Vorschein! Zum Glück hatte mich ein älterer Kollege darauf aufmerksam gemacht, daß es Sitte sei, seinen Schülern ein Silbersterbüchlein zu schenken, ohne mir zu sagen, daß dies das übliche Gegengeschenk der Lehrerschaft für den Neujahrsbatzen sei.

Für die Landkinder bedeuteten diese bescheidenen Heftchen damals ein richtiges Geschenk! Heute werden sie von vornehmer aussehenden Heften etwas in die Ecke gedrückt, aber in der Stadt Zürich erhält jeder Primarschüler am Schulsilvester immer noch ein Heft als Gabe (meist eine Nummer des SJW), aber ich wähle immer für meine Schüler das alte, traditionelle Silvesterbüchlein.

Für größere Schüler finden wir in der Jugendbornsammlung *Schultheater* (Sauerländer) allerlei Kostbares: Wie hübsch sind die Spiele von Ernst Balzli oder Georg Küffer! Frühlings-, Farben- oder Zwergspiele sind unsern Schülern stets willkommen.

Immer wieder versuchen wir mit möglichst wenig Mitteln auszukommen: ein roter Vorhang, einmal als solcher, dann wieder als Kulisse, um dahinter zu verschwinden, dann wieder als Hintergrund gebraucht, genügt schon, um die Phantasie unserer Kinder anzuregen. Darum schätze ich die kleinen Spiele von *Anna Wißler-Meierhofer* so sehr: *Chlini Szene für chlini Lüt* (Schultheß, Zürich). Mit ganz kleinen Änderungen lassen sie sich für die verschiedensten Anlässe brauchen, und das Spiel von den « Drü Portemonnaies » oder « 's verchleidet Christchindli » wird immer Freude machen. Mit großem Vergnügen spielen Sechstkläßler aus dem Bändchen von *Emilie Locher-Werling*, das auch *Fröhliche Szenen* heißt, den lustigen Scherz « Am Abig vor de Schuelerreis ».

Reich ist unsere Auswahl an eigentlichen Weihnachtsspielen. Da liegen vor mir, schön zu einem Bündel gebunden, die Krippenspiele. Aber — mir geht es immer recht eigentümlich. Ich finde selten, was ich suche, d. h. gerade das, was für meine Klasse paßt. Wohl am schönsten wird ein solches Spiel, wenn man es selbst zusammenstellt, mit all den Liedern, die zum festen Besitz der Klasse gehören und die man mit ganz einfachen, schlichten Worten zur ewig schönen Weihnachtsgeschichte verbindet. Wer das nicht will, dem sei das schöne *mundartliche Krippenspiel* von *E. Boesch* empfohlen oder das Heft 20 der schon erwähnten Jugendbornsammlung *20 alte schöne Krippenspiele*, gesammelt von *Ed. Fischer*. Sehr hübsch ist *Es chlises Hirtespiil, De Hannes*, von *Werner Morf* (Zwingli-Verlag, Zürich) und die *Weihnachtsspiele* von *H. Schraner* (Sauerländer, Aarau).

Aufführungen und Gedichte zu Weihnachten hat uns auch *Elisabeth Müller* geschenkt in ihren Heftchen *Muetti, was wei mer lehre?* und *Herz, sing und spiel!* Im SJW-Heft Nr. 124 hat *Rudolf Hägni* eine Handvoll kleine Spiele gesammelt: *Was spilet mir uf d Fäschttag?*

Etwas anspruchsvoller, aber sehr dankbar, sind das Spiel von *B. Meyer-Suter*: *D'Wiehnacht bim Samichlaus und bi de Waldmännlene*, die kleinen Szenen von *Frau Bleuler-Waser* und das *Weihnachtsspiel* von *Gerold Meyer*: *Was d Wiehnachtscherzli verzelled*. Es ist seinerzeit als Sonderabzug aus

der « Lehrerinnenzeitung » erschienen und sicher noch bei *Büchler & Co.*, Bern, erhältlich.

Meine Weihnachtskiste ist noch lange nicht leer ! Viele Hefte liegen darin, die Spiele enthalten, die einzelne Klassen zusammengestellt haben, wie jene Krippenspiele. Es sind gewöhnlich eine Art *Singspiele*, bei denen die ganze Klasse mitmachen kann. *Abendbesuch beim Nachbar* hieß es zum Beispiel einmal. Burschen und Mädchen treffen sich bei Müllers, man erzählt sich allerlei, man singt, man spielt, man wagt sogar ein Tänzchen, singt wieder eins, und schon ist unser Spiel fertig.

Dann liegen da alle unsere Programme, die wir aufgestellt haben, jedes Jahr kommt eines hinzu, und jedes ist anders.

So könnte ich weiter- und weiterfahren mit Auspacken; aber ich wollte ja nur zeigen, welchen reichen Schatz man äufnen kann, wenn man jedes Jahr sorgfältig aufbewahrt, was einem zur Weihnachtszeit begegnet. Meine Kiste enthält zahllose Nummern der *Schülerzeitung* und des *Jugendborns*. Da stand ein hübsches Weihnachtsgedicht und dort eines — schnell hinein damit in die Kiste ! Vielleicht kannst du es wieder einmal brauchen, und auf alle Fälle, wie schon gesagt, du packst Erinnerungen mit hinein, Erinnerungen an strahlende Kinderaugen und an stille, frohe Stunden, die heutzutage immer seltener werden, um die wir uns aber mit all unserem Tun und Können bemühen wollen.

Emma Eichenberger

Es tröpflet es Cherzli

Es tröpflet es Cherzli
vom Boum . . .
Es tönt mer es Liedli
im Troum . . .

Und ds Härzli, das gumpet so froh,
wil d'Wiehnacht isch cho!

Elisabeth Schlachter

Am Wiehnachtsabig

Es dimmeret im Stübli,
und 's gseht so gspässig uus,
in allen Egge chrüschlet's
wie ime Märlihuus.

Me trout si schier nüd z'schnuufe,
's redt keis kes Wörtli meh —
Gönd Engeli dur's Stübli?
Ischt echt es Wunder gscheh?

Rudolf Hägni

Sorgen um das Weihnachtsprogramm

Immer wieder möchten wir mit den Kindern etwas Neues auf Weihnachten einstudieren, vor allem dort, wo die Weihnachtsfeiern öffentlich sind. Wie schön waren doch die Weihnachtsabende, die ich mit meinen Kindern in der kleinen Gesamtschule feiern durfte und mit denen wir alt und jung etwas Weihnachtsseligkeit ins Herz spielten ! Und wie schön der Gedanke, daß da einmal alle in der kleinen, warmen Schulstube beisammen waren, alle das gleiche dachten und erlebten, alle jene auch, die an gewöhnlichen Tagen oft meinten, « Feinde » zu sein !

Da hieß es, die Augen offen halten für alles, was einem an schönen Gedichten und Liedern begegnete. Ich besaß mit den Jahren eine ganze